

# Kirche Unterwegs

www.kircheunterwegs.de

der Bahnauer Bruderschaft e.V. | 71554 Weissach im Tal

Freundesbrief Nr. 111 | Juli-Oktober 2019

du.  
bist.  
Frieden.



## Die Gottesfalle

Warum soll man an Gott glauben?

## Gott, mache mich zum Werkzeug deines Friedens

Ein Brief von Gertrud an Klara und Franz von Assisi

## Voller Neugier auf das Leben

Neue Mitarbeiterin und neues Konzept für eine mini-KiBiWo

## Gibt es eine Gottesfalle?

Manchmal würde ich gerne Gott eine Falle stellen, um ihn ergreifen, einfangen und allen zeigen zu können: „Schaut, hier ist er! Schaut alle her, ich hab ihn, endlich ist es mir gelungen, hier ist mein Gott! Toll! Wunderbar! ...“ Ich könnte auf dem Marktplatz oder in der Kirche meinen erstaunlichen Beweis für Gott präsentieren. Ich könnte stichhaltige Gründe liefern, **WARUM man eigentlich an Gott glauben sollte**. Die Mitgliederzahlen würden steigen, die Kirchen würden voller und junge Menschen ergriffen begeistert den Beruf des Pfarrers.

Ich hab es schon oft versucht, Gott so eine Falle zu stellen. Mit Argumenten hab ich den überzeugenden Beweis probiert. In meinen Gebeten hab ichs versucht: „Äußere dich bitte klar und unmissverständlich, lieber Gott. Heile diese Person oder jene und schmeiß endlich Hirn herunter, damit Frieden wird in der Welt. Damit Politiker mehr in Friedensaktivität als in Waffenarsenale investieren, damit das geneigte Volk nicht den simplen Sprüchen glaubt und neue Mauern errichtet etc. ... Mehr Hirn, bitte! Verstand für den Frieden! Das MUSS doch in deinem Sinne sein, Gott.“ Ich hab noch viele weitere Gottesfallen errichtet, aber sie blieben leer. Nein, eine funktionierende Gottesfalle fand ich nicht. Und ich denke, Gott gibt es auch nicht wie den Schmetterling oder meinen Freund, mit dem ich rede. Es gibt ihn entweder unverfügbar oder gar nicht. Vielleicht ist das der Grund, warum ich es nicht aufgabe, von dem Gott zu reden, der so unglaublich unverfügbar bleibt, der sich ganz klein macht und dabei ganz groß bleibt. Ich will es nicht aufgeben, an ihn zu glauben, weil dieser Glaube mein Leben formt und gestaltet. Und weil der Glaube die Welt formt und tatsächlich Frieden wird. Nicht mit einem Schlag und nicht absolut von oben herab und leider immer auch bedroht. Aber doch wirklich in vielen Menschen guten Willens, wachen Glaubens, frischer Hoffnung. Ich will ihn nicht aufgeben, den Glauben. Weil er sich

ausrichtet auf Gott und sich ausrichtet an Gott und damit Ursprung und Ziel hat. Gott ist also im Glauben da. Er ist im Freund und Gegenüber und vielleicht sogar im wunderbaren Schmetterling. So ist Gott in der Welt. Und doch ist er viel, viel mehr. Glaube formt und verändert die Welt – und bleibt doch unverfügbar, unbeherrschbar, unmachbar. Vielleicht hält und fasziniert mich gerade das an diesem Glauben? Und ich denke: Gut, dass es keine Gottesfalle gibt, die Gott und den Glauben einfängt und klein macht.

## Auch „du. bist. Frieden“

mit dem Thema „Du. bist. Frieden“ gehen wir nun in den Sommer. Wissend, dass Frieden auch im Urlaub eine Herausforderung bleibt. Friedliche Campingnachbarn, friedliche Verkehrsteilnehmer oder friedliches Wetter – frei von Gewitter und Sturm – sind nicht selbstverständlich. Und natürlich auch im eigenen Zelt und Wohnwagen sollte es friedlich sein. Interessieren würde uns, was für Sie Friede bedeutet, was Ihnen der Friede wert ist. Mit diesem Freundesbrief möchten wir ein paar Akzente in Sachen Frieden setzen. Und wenn Sie möchten, dann lassen Sie uns Ihre Meinung zu dem Thema gerne wissen! Was uns über den Sommer und die Camping-Kirche hinaus bewegt, auch davon ist hier die Rede: **Was macht KU eigentlich im Winter?** Zum Beispiel: Jetzt ganz neu den Ausbau der Kinderbibelwochen-Arbeit für 3- bis 6-jährige Kinder. Wir freuen uns sehr, dass wir mit Annerose Kunzi als neuer Mitarbeiterin jemanden vorstellen können, die seit vielen Jahren ehrenamtlich bei Kirche Unterwegs mitwirkt und für den Bereich der Jüngsten große Kompetenzen hat. Lesen Sie selbst! Nun aber sage ich danke für Ihr Interesse, für Ihre Unterstützung und wünsche allen eine erholsame Sommer- und Ferienzeit. Friede sei mit Ihnen und mit Euch!



Manfred Zoll

# Herzlich willkommen Camping 2019

## Die schönsten Seiten des Jahres

### **Urlaub im Ländle**

... ist schon allein wegen der Camping-Kirche attraktiv! Wir bieten einen schönen Rahmen für Geselligkeit und Nachdenklichkeit. Kurze Anfahrten sparen Zeit und Geld!

### **Die Campingplätze**

Bad Liebenzell, Breitenauer See, Campingplatz Christophorus, Gohren, Heidehof, Liebelsberg, Stromberg-Camping: Sieben Campingplätze in Württemberg, bieten Raum fürs Ferienprogramm der Kirche Unterwegs

### **Friedensstifter**

Rund 200 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestalten ein buntes Programm mit Spiel, Spaß und zentralen Friedensimpulsen aus der Bibel. Danke an alle, die Zeit und Kraft und Geld einbringen! **Kurzentschlossenen bieten wir noch ein paar freie Plätze zur Mitarbeit!**

### **Besuchen Sie uns**

Die genauen Zeiten sowie Infos zu den Plätzen finden Sie ab Mitte Juli im Internet unter [www.kircheunterwegs.de](http://www.kircheunterwegs.de). Schauen Sie doch einfach vorbei: Bei einer Veranstaltung, für ein Wochenende oder eine oder zwei Wochen! Auskunft in Sachen Camping geben die jeweiligen Platzverwaltungen!

### **Ferienprogramm**

Kinderprogramm, Zeltkino, Gottesdienst, Nachtcafé, Sport und Spiel, Sandmann, Fest im Zelt ... Die Camping-Kirche hat viele schöne Seiten. Dazu: Begegnung und Besinnung, wonach steht Ihnen der Sinn?

Spendenkonto für Unterstützerinnen und Unterstützer der  
Camping-Kirche: IBAN DE 65 6025 0010 0000 0241 10

# Gott, mach mich zu einem Werkzeug DEINES Friedens



**Gertrud Geiger, Seelsorgerin, Supervisorin, Coach, ist von der Katholischen Kirche beauftragt mit der Campingseelsorge am Campingplatz Gohren.**

## Ein Brief von Gertrud Geiger an Klara und Franz von Assisi

Lieber Franz,  
Liebe Klara,  
ihr seid die Großen der Stadt Assisi. Heute ist die ganze Stadt stolz auf Euch. Die meisten Touristen kommen wegen Euch nach Assisi, an den Rand der umbrischen Berge.

Am meisten wird natürlich von Dir erzählt, Franz. Du warst der Initiator einer großen Bewegung, die man später Franziskaner nett. Du hast etwas aufgegriffen, was in der Luft lag, aber keiner wirklich anpacken wollte. Klara hat Deine Ideen geteilt. Ihr habt Euch immer wieder ausgetauscht und befeuert.

Wenn ich diese Zeilen schreibe, erinnere ich mich an meine Besuche in Assisi: Die Orte, an denen ihr gelebt habt, die Geschichten, die man dort aus Eurem Leben erzählt.

Den Platz Deines Geburtshauses kann man sehen, Franz: ein schmucker Platz für das große Tuchgeschäft der reichen Familie Bernadone. An nichts hat es Dir gefehlt – äußerlich. Erst als Du in den Krieg ziehen musstest hast Du hautnah erleben müssen, dass Leben auch ganz anders sein kann. Und Du hast gemerkt, dass Du innerlich nicht wusstest wo Du wirklich hingehörst. Im Krieg, in den Niederungen des Lebens, in schwerer Zeit, in Notzeit und Mangel, da hat sich etwas bei Dir entwickelt. Eine Erkenntnis, eine Entscheidung. Danach war alles anders. Ich höre die Botschaft: Könnte das ein Sinn von schweren Zeiten sein, dass diese mich existentiell anfragen? Dass ich auf mich zurückgeworfen bin und für mich klären muss: Wer bin ich? Für was bin ich da?

Wann fühlt es sich „friedlich“ in mir an?

Du hast dich entschieden und gehst zu Deinem Vater, kündigst das Handwerk auf, das Dich reich, sorglos und berühmt machen könnte. Für Deine Familie muss das die reinste Katastrophe gewesen sein. Frommes Getue würde man das heute vielleicht nennen. Spinnerei, Flausen.

Später hast du eine Audienz beim Bischof. Du ziehst Dich aus vor ihm. Nackt stehst Du da. Ein Ding der Unmöglichkeit! Nichts riecht nach Frieden, nein, das ist die reinste Provokation! Es ist für mich wie ein Wunder: der Bischof versteht. Keine Vorwürfe. Keine Rechthaberei. Kein Abkanzeln. Der Bischof weint mit Dir. Welche Überzeugungskraft und Ausstrahlung hast du gehabt? Und noch etwas fasziniert mich an dieser Aktion: Sie ist leise. Sie ist klein. Du polterst nicht daher und zählst Missstände auf, sondern legst die Hüllen ab. Gehen so Schritte zum Frieden? Hast Du Dich wohl dabei schon als „Werkzeug des Friedens“ gefühlt – wie Du später so schön formuliert hast? Du hattest ja viel gebetet, bist mit Gott im Herzen zum Bischof gegangen, vielleicht mit dem Gefühl des inneren Friedens?

Du, Klara, hast das miterlebt. Wie mag es Dir dabei ergangen sein? Sicher hast Du mit Deinem Freund mitgefiebert, warst genauso entsetzt wie die Anderen? Vermutlich hat Dein Atem gestockt, Dein Herz ist gerast. Oder warst auch Du so ruhig wie Franz?

Auf jeden Fall haben sich für Euch fortan ganz eigene Lebenswege entwickelt. Du, Franz, hast Männer gefunden, die mit Dir gehen und alternativ leben, beten, arbeiten. Du, Klara, hast Dich mit Freundinnen niedergelassen dort, wo heute noch das wunderschöne Kloster San Damiano steht. Beide habt Ihr Gemeinschaften gegründet, die es bis heute gibt. Ob die Anfänge wohl immer friedlich waren? Wer, so wie ihr, Neuland betritt, muss vieles bedenken, besprechen, regeln. Vielleicht hat es zwischendurch auch gekracht im Sinne eines reinigenden Gewitters. Es gibt ja so viele

Möglichkeiten Meinungsverschiedenheiten auszutragen. Klare Worte müssen nicht hart und verletzlich sein. Ich stelle mir vor, dass es Euch geholfen hat, einander als Geschöpfe des Frieden stiftenden Gottes zu sehen und zu verstehen. Das ist eine Grundhaltung, die es möglich macht, einander auf Augenhöhe zu begegnen. Da verbietet es sich, den Anderen klein zu machen. Da hat es keiner nötig, groß rauszukommen. Es geht um die Erfüllung des gemeinsamen Auftrags.

So ein Zusammenleben bietet viele Möglichkeiten „Werkzeuge des Friedens“ zu sein.

Ich erinnere mich: Vor vielen Jahren war ich mit einer Gruppe von Jugendlichen für eine Woche in Assisi. Wir wollten Eurem Leben nachspüren und für eine Woche in Eurem Sinne miteinander leben. Das friedliche Miteinander zu üben, hatten wir uns als besonderen Schwerpunkt vorgenommen. Die Einfachheit und Armut, in der Ihr gelebt hattet, sah bei uns so aus: Kleines Rucksackgepäck, Zelte für jeweils zwei Personen, kleine Gaskocher, Einkaufs- und Kochdienst, Referate über Euer Leben und Glauben. Wir zelteten am Fuße Eurer Stadt. Vieles ist gelungen und wir hatten erfüllte Zeiten. Doch es war spannend zu beobachten wie schnell es gehen kann, in Streit zu geraten. Da ist die gute italienische Pasta zu weich gekocht. Da kommt der Einkaufstrupp zu spät vom Einkaufen. Da will einer einschlafen und die Anderen feiern noch. Es wurde immer wieder deutlich: wenn Grundbedürfnisse nicht befriedigt sind, steht die Tür für Streit und Auseinandersetzung ganz weit offen. Da mögen die Vorsätze noch so gut und glaubensmäßig motiviert sein.

Für mich wurde damals deutlich: wenn ich mich für Frieden einsetzen oder selbst im Frieden mit meiner Umwelt leben will, ist es erste Regel darauf zu achten, sowohl die eigenen als auch die Grundbedürfnisse der Anderen zu stillen so gut es geht. Mit leerem Magen oder akutem Schlafmangel lässt sich nur schwer „Werkzeug des Friedens“ sein.

Natürlich haben wir in dieser Zeit viel darüber nachgedacht, und davon geredet wie man „Werkzeug des Friedens“ sein kann. Und wir haben geübt. Täglich. In dem berühmten Gebet hast Du klare Hinweise gegeben!

Eine Geschichte, die von Dir erzählt wird, Franz, fasziniert mich seit langem: die Geschichte vom Wolf von Gubbio.

Mit der Geschichte machst Du deutlich, dass jeglicher „Wolfsangriff“ von außen pariert werden kann, wenn der „Wolf in mir“ gezähmt ist und ich mich mit mir im Einklang befinde. Dieser innere Friede ist sichere Basis sowie Mut- und kraftspendende Quelle.

Mit der Geschichte stellst Du auch einen Weg zur Konfliktlösung vor: Den Konflikt wahrnehmen – auf den vermeintlichen Aggressor zugehen (ohne Angst und ohne Waffen) und ihm begegnen – Anklagepunkte benennen – Verständnis für die Motive und die dahinter verborgene Notlage – Lösungsvorschlag – Begleitung. Heute machen das die Mediatoren.

Liebe Klara, lieber Franz,

es gäbe noch so vieles zu erzählen von Euch. Ich mache jetzt Schluss. Ihr seid mit Recht die Großen der Stadt Assisi, denn Ihr habt vorgelebt, wie Frieden möglich ist. Es braucht Mut. Es braucht Gottvertrauen. Es braucht Demut. Es braucht einen steten Neuanfang und langen Atem.

Danke für den Weg, den Ihr gegangen seid! Danke für Euer klares und Mut machendes Beispiel.

Eure Gertrud

Herr, mach mich zu einem  
Werkzeug deines Friedens,

dass ich liebe, wo man hasst;  
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;  
dass ich verbinde, wo Streit ist;  
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;  
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;  
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;  
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;  
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten,  
nicht, dass ich getröstet werde,  
sondern dass ich tröste;  
nicht, dass ich verstanden werde,  
sondern dass ich verstehe;  
nicht, dass ich geliebt werde,  
sondern dass ich liebe.

Denn wer sich hingibt, der empfängt;  
wer sich selbst vergisst, der findet;  
wer verzeiht, dem wird verziehen;  
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.

# Du. Bist. Frieden

Frieden ist wie ein offenes Buch.  
Viele haben ihre ganz eigenen  
Geschichten niedergeschrieben. Es  
sind wenige Heldensagen aber viele  
Geschichten von Mut, manchmal auch  
von Verzweiflung.

Es sind Geschichten von Menschen,  
die Rückgrat gezeigt und sich  
nicht hinter sogenannten  
Sachzwängen oder militärischem  
Protz versteckt haben.

Frieden ist wie ein offenes Buch.  
Deine ganz eigene Geschichte hat  
darin Platz.

Du darfst Fehler machen. Du  
kannst deine Phantasie bemühen.  
Du kannst die Buchstaben  
durcheinanderwirbeln. Du kannst  
dich mit anderen verbinden. Wichtig  
ist, dass du deine ganz eigene  
Friedensgeschichte schreibst.



Frieden ist wie Sand.  
Fortwährend und unermüdlich anrollende  
Wellen haben Felsen und Steine in feine  
Körnchen verwandelt. Niemals aufgeben!

Frieden ist wie Sand.  
Er zerrinnt viel zu leicht zwischen  
den Fingern. Achtsam umgehen.

Frieden ist wie das Meer.  
Es verbindet sich mit dem Himmel –  
vielleicht fließt auch  
der Himmel ins Meer?  
Man weiß es nicht.  
Aber beides gehört zusammen.

Himmel und Erde verbinden sich,  
Gottes Friede strömt in alle Welt,  
erfüllt die Herzen, die sich ihm öffnen,  
stillt die friedenssehnsuchtsvollen  
Seelen, die auf ihn hoffen.

Du bist Frieden! Und Friede sei mit dir!

Manfred Zoll

Weitere Texte, interpretiert durch Bilder zum  
Thema „Du. bist. Frieden“ finden Sie in unserem  
Verteilheft. Sie erhalten es per Mail oder ab  
Mitte Juli im Webshop [kircheunterwegs.de](http://kircheunterwegs.de)

## Du kannst Frieden stiften

Frieden, ja bitte! Menschen sehnen sich nach Frieden. Frieden in ihren Familien. Frieden in ihrer Nachbarschaft, im Betrieb. Frieden in Europa, in der Welt.

**Die Tatsache, dass die Flüchtlingszahlen von Jahr zu Jahr steigen, zeigt, „dass wir immer unfähiger zum Frieden werden.“**

**Filipo Grandi, UN-Hochkommissar für Flüchtlinge, Bericht der UNHCR 2018**

Ein Schüler von Sokrates schrieb: „Der Krieg macht mehr böse Menschen, als er deren wegnimmt.“ Und Schüler des Fürstenberggymnasiums in Recke, Nordrhein-Westfalen haben sich für den Frieden verpflichtet. Sie unterschrieben eine freiwillige Erklärung: „Ich will mich in den kommenden Wochen für den Frieden in der Schule, in meiner Familie und da, wo ich es kann, einsetzen.“ Eine Segenskarte erinnerte sie an diese Verpflichtung: „Du kannst Frieden stiften!“ Frieden, ja bitte! Liebe und Frieden sind die wertvollsten Güter. Und sie hängen zusammen: Ohne Frieden gibt es keine Liebe, keine Freude und kein Glück. Aber können wir überhaupt Frieden? Müssen wir uns nur ein wenig mehr anstrengen?

Die Bibel beschreibt auf ihren ersten Seiten folgende Wirklichkeit des menschlichen Wesens: Gott fragte Kain: „Warum bist du so zornig und blickst so grimmig zu Boden?“ Da schlug Kain seinem Bruder vor: „Komm, wir gehen zusammen aufs Feld!“ Als sie dort ankamen, fiel er über Abel her und schlug ihn tot (1. Mose 4). Können Menschen Frieden? Jakobus schreibt: „Wieso gibt es denn bei euch so viel Kämpfe und Streitigkeiten? Kommt nicht alles daher, dass ihr euren Leidenschaften und Trieben nicht widerstehen könnt? Ihr wollt alles haben und werdet nichts bekommen. Ihr seid voller Neid und tödlichem Hass; doch gewinnen werdet ihr dadurch nichts.“ (Jakobus 4,1-2).

Frieden ist nicht selbstverständlich. Über 70 Millionen Menschen waren im vergangenen Jahr auf der Flucht – auf der Suche nach Frieden und Sicherheit.

Wir können nur Frieden stiften, wenn wir selbst Be-friedete sind und uns als Ge-liebte erfahren. Wir können nur Versöhnung stiften, wenn wir selbst Versöhnte sind. Diesen inneren Frieden und diese innere Versöhnung hat Gott gestiftet. „In Christus hat Gott die Welt mit sich versöhnt.“ (2. Korinther 5,19). Die ARD-Korrespondentin Corinna Mühlstedt schreibt dazu: Frieden wird erst sein, wenn Jesus in uns geboren wird, wenn die grenzenlose Liebe Gottes durch mich hindurch scheint, wenn ich selbst der sanfte Wind werde, der mich trägt, ruhig und klar und ohne Angst. Frieden, ja bitte! Aber wie können wir als Versöhnte nun Versöhnung und Frieden stiften? Frieden stiften ist höchst aktiv! Das Wort Pazifismus kommt aus dem lateinischen „pacem facere“ und bedeutet übersetzt: „Den Frieden machen.“ Auch die Jahreslosung fordert uns auf, den Frieden zu suchen, mehr noch ihm gar nachzujagen. Da ist mir schon die Frage, was wir bereit sind, für den Frieden zu tun, um ihn mit ganzer Kraft anzustreben. Allein die Nato gibt jährlich über 950 Milliarden Euro aus für Rüstung und Militär, da frage ich: Was investieren die Staaten für den Frieden? **John F. Kennedy sagte mal: „Die Waffen des Krieges müssen beseitigt werden, bevor sie uns beseitigen.“** Frieden, ja bitte. Was aber sind die Wesensmerkmale eines Friedensstifters? Das folgende Antikriegsmärchen erzählt von den drei kräftigsten Waffen für den Frieden. Als Gott nach der Erschaffung der Welt voller Begeisterung sein Werk betrachtete, bemerkte er ein Wesen, das traurig und schweigsam dalag: Das Lamm. Gott sah das Leid des Tieres und fragte: „Was fehlt dir?“ „Ach“, erwiderte das Lamm seufzend, „ich bin hilflos den Misshandlungen der anderen Tiere ausgesetzt! Warum gabst du mir keine Waffen zur Verteidigung? Die anderen haben spitze Hörner oder scharfe Klauen, kräftige Rüssel oder giftige Zähne. Sie können in die Luft entfliehen, schnell weglaufen oder in die Tiefe tauchen. Nur ich bin schutzlos der

Willkür meiner Feinde ausgeliefert!“ Die Klage rührte Gott. Er sprach: „Nun gut, ich überlasse dir die Wahl: Verlangst du Krallen oder scharfe Zähne, womit du alles, was dir nahe kommt, zerfleischen oder vernichten kannst!?“ „Ach nein, mein Herr“, antwortete das Lamm, „nicht eine dieser gefährlichen Waffen wünsche ich. Ich liebe den Frieden! Ich bitte dich um solche Waffen, die mich das zugefügte Unrecht vergessen lassen oder mein Leid erträglich machen!“ „Gut“, gab Gott zur Antwort, „ich gebe dir drei der kräftigsten Waffen, mit denen du im Unglück nicht verzweifeln wirst. Ich schenke dir Sanftmut, Hingebung und Geduld!“ Frieden, ja bitte. Mit Sanftmut, Hingebung und Geduld können wir Frieden stiften. Wir

sollen vertrauen, verbinden und versöhnen. Wir sollen glauben, hoffen und lieben, denn wir sind von Gott Versöhnte und Geliebte. Er war selbst das Lamm, das sich für uns geopfert hat. „Er wurde für uns bestraft, auf dass wir Frieden hätten.“ (Jesaja 53,5). Das Antikriegsmärchen macht mir großen Mut. Frieden kann gelingen, durch die kleinen und großen Friedensstifter dieser Welt, durch dich und mich. Denn Friedensstifter sind die Sanftmütigen, ihnen wird die ganze Erde gehören. Friedensstifter sind, die sich aufopfern; sie handeln freundlich und werden freundlich behandelt werden. Friedensstifter sind die Geduldigen; denn ihnen wird das Himmelreich gehören.

**Rudi Auracher**

## Frieden bringt Mauern zu Fall

Bei einem Besuch im Haus der Geschichte in Bonn stand ich mit meiner fünfjährigen Tochter plötzlich vor Elementen der Berliner Mauer. 3,60 Meter hoch, unüberwindlich. „Was ist das?“, wollte meine kleine Tochter wissen. „Und warum ist die angemalt?“ Was für eine Steilvorlage für den geschichtsbewussten Papa! Es folgte ein kleiner Ausflug in die jüngere deutsche Geschichte und ich erklärte, wie die Mauer unser Land teilte, Familien und Freunde auseinanderriss und irgendwann die Mauer wieder abgerissen wurde und dann Menschen das Symbol der Trennung aus Freude bemalten. „Aha“, kam aus dem Mund meiner Tochter: „Das war nicht schön.“ Mauern errichten und Menschen voneinander trennen ist nicht schön. Das begreift meine fünfjährige Tochter schon. Das müssten wir Deutschen, die an der Trennung im eigenen Land gelitten haben, eigentlich wissen. Und doch, so scheint es mir, fällt es uns leichter Mauern aufzurichten als abzureißen. Gefährlicher als die Mauern aus Stein sind die Mauern in den Köpfen. Wir unterscheiden Menschen nach Herkunft und Hautfarbe, nach Gesinnung und politischer Überzeugung, nach Religion und

Kultur, nach Gläubig und Ungläubig, nach Drinnen und Draußen, nach Einkommen und Kleidung, nach Einheimischen und Zugezogenen, nach Jung und Alt ... unsere Sortierregeln werden je nach Bedarf angepasst und sind vielfältig. Mir scheint, dass wir Menschen uns gerne mit Gleichen umgeben und Gleichheit untereinander anstreben. Wir ziehen Mauern hoch und meinen damit den Frieden zu sichern, ganz so, wie erst vor kurzem Hans Modrow, der letzte Ministerpräsident der DDR rückblickend über den Berliner Mauerbau von 1961 sprach: „Die Mauer hat den Frieden gesichert!“ (Interview in Luzerner Zeitung vom 23.3.2019). Wer vor einer Mauer wie der Berliner Mauer steht, erkennt sofort, dass sie keinen Frieden bringt, sondern viel mehr Ausdruck von Gewalt und Macht ist und Aggressionen schürt. Sie verhindert freie Entfaltung und wer ausgegrenzt ist, kann spüren, wie das Leben an einem vorbeizieht. Frieden sichern sieht anders aus. Doch wie kann es gelingen, Mauern einzureißen und Frieden zu stiften? Wie kann es gelingen, dass ein echtes Miteinander der unterschiedlichsten Menschen möglich ist?



Im Epheserbrief geht der Apostel Paulus genau dieser Frage nach. Er beschreibt mit dem Bild der Mauer, wie religiöse und körperliche Unterschiede Menschen voneinander trennen. Auf der einen Seite die von Gott berufenen Juden, auf der anderen die Nichtjuden, auch Heiden genannt, die nicht zu Gott gehörten. Eine Verbindung war undenkbar. Es war, als ob eine unüberwindbare Mauer die Nichtjuden von Gott trennen würde. Paulus beschreibt diese Situation und formuliert dann scharf: „Christus selbst ist unser Friede. Er hat aus den beiden Teilen eine Einheit gemacht und die Mauer niedrigerissen, die sie trennte.“ (Epheser 2,14). Jesus hat die Trennung, die unüberwindliche Mauer, abgerissen und nun allen, egal ob jüdischer oder nichtjüdischer Herkunft, freie Bahn zu Gott ermöglicht.

### Die Mauer ist weg!

So kann Friede werden. Brauchen wir wirklich Gott, um Frieden zu stiften? Seien wir ehrlich. So einfach ist Frieden stiften und Frieden erhalten nicht. Die Erinnerungen an Krieg und Leid verblassen. Sätze wie „Nie wieder Krieg“ verhallen, wenn man seine Vorteile bedroht glaubt. Wir leben derzeit in der längsten Friedenszeit unserer Geschichte – und trotzdem ertönen in unserer Gesellschaft wieder Rufe nach Mauern, Ab- und Ausgrenzungen. Sie gefährden den Frieden. Wenn zum Beispiel zunehmend die Europäische Union in Frage gestellt wird, dann wird vergessen, dass vor allem sie ein Friedensprojekt ist. Wir brauchen Verständigung der Völker, ein Zusammenwirken der Nationen damit unsere Kinder und Enkel nicht Gefahr laufen, einem neuen Nationalismus geopfert zu werden. Wir brauchen gegenseitigen Respekt von allen Beteiligten vor der Würde und dem Wert des anderen, auch wenn er anders ist. Es muss keine neue Mauer her. Und die Zukunft darf etwas kosten! Die persönliche Ebene ist sicherlich die Basis für die globale: Neid, Angst, Stolz, Verletzungen verhindern schnell

ein versöhnliches und friedliches Miteinander in Familie, Nachbarschaft und Beruf. „Das verzeih ich dir nie“, heißt es dann und wir häufen die erlittenen Ungerechtigkeiten an. Wie können wir uns entlasten? Wie können wir uns selbst trotz erfahrenen Unrechts etwas Gutes tun? Am besten, wenn wir erlittenes Unrecht vergeben, wenn wir bereit zur Versöhnung werden. Und am schwierigsten ist oft die Versöhnung mit sich selbst; das braucht Zeit und erfordert gründliche persönliche Prozesse. Also: Brauchen wir wirklich Gott für den Frieden? Paulus verweist auf Jesus. Jesu Geist entfaltet eine neue Gesetzmäßigkeit in uns. Wer Gottes Liebe, seine Annahme und Gnade erfahren hat, muss nicht mehr auf den eigenen Vorteil bedacht sein. Er kann vergeben und abgeben. Wer sich von Gott beschenken lässt, wird zufriedener, auch dann, wenn er auf Erden vielleicht nicht alles hat. Wer auf Jesus und seine Friedensbotschaft hört, wird innerlich befriedet, obwohl er genug Anlässe zum Streit hätte. Wer sich daran erinnert, dass Jesus sein Leben gelassen hat, um die Mauer zwischen Mensch und Gott einzureißen, der wird ermutigt, Mauern zu überwinden und auch mit den Menschen zusammen zu leben, von denen man sich zuvor abgegrenzt hat. Vielleicht fällt es uns nicht leicht, im Sinne Jesu zu leben. Doch für ihn ist unverhandelbar, dass alle, egal, aus welchen „Herrenländern“ sie kommen, von Jesus berufen sind als gleichberechtigte Bürger im Hause Gottes zu wohnen. Wir haben alle mehr davon, wenn wir uns daran gewöhnen, dass es bei Gott keine Grenzen und Mauern gibt. Als die Berliner Mauer gefallen war, tanzten die Menschen auf der Mauer und malten sie an. Welche Mauern können wir einreißen, auf welchen Steinen können wir tanzen, welche Mauerreste bemalen und so zum Frieden beitragen? Frieden ist möglich. Weil Gott ihn uns ermöglicht.

# Plötzlich vereint - Zusammen wachsen

## Wachstumsförderer: Gemeindegottesdienst oder Kinderbibelwoche

Plötzlich ist es Fakt: Viele Gemeinden üben den Schulterchluss, versuchen eine Zusammenarbeit oder müssen fusionieren. „Pfarrplan XY“ nötigt dazu und erzeugt Unzufriedenheit oder Enttäuschung. Doch unumgehbare Veränderungsprozesse können gestaltet werden und bergen Chancen.

Wie können Gemeinden diese Prozesse des Zusammenwachsens gestalten? Wie können Gemeinden mit unterschiedlichen – geistlichen – Prägungen zu einer neuen Gemeinschaft werden? Wie kann man das Unweigerliche als Chance für einen Aufbruch nutzen?

Kirchen und Gemeinden haben ein gemeinsames, verbindendes Thema: das Evangelium von Jesus Christus für jung und alt, für groß und klein in vielfältiger Weise. Gemeinsam Glauben und Leben zu teilen, Gemeinschaft und Geselligkeit zu erleben und als „Salz und Licht der Welt“ für die Menschen in Dorf und Stadt da zu sein – das könnte bei Begegnungen und Veranstaltungen ganz neue Verbindungen zwischen Menschen schaffen.

Eine Kinderbibelwoche – als klassische KiBiWo, Christliche Zirkusschule oder Kinderstadt – schweißt Mitarbeitende verschiedener Orte und Generationen zusammen. Menschen aus A-Dorf und B-Häusern nehmen sich ein gemeinsames Projekt vor und so werden schon die Kinder hineingenommen in eine fröhliche und bunte Gemeinde.

Ein Gemeindegottesdienst bzw. Glaubenskurs beispielsweise bietet eine geniale Plattform, sich auszutauschen, voneinander zu hören und neue Sichtweisen mit geistlichen und theologischen Grundlagen zu gewinnen. Gastfreundlich Menschen empfangen, einander auf Augenhöhe begegnen und sich austauschen, was einem wichtig ist und dabei stets hören, was andere bewegt, das bringt den Reichtum einer Gemeinde zum Ausdruck. Und die Menschen, die das wahrnehmen, kommen ins Staunen: So geht Gemeinde.

Kombiniert man Kinderbibelwoche und Gemeindegottesdienst, so entsteht eine breitere Basis und höhere Wahrnehmung des Zusammenwachsens. Viele sind beteiligt. Klar ist dabei:

Einmal ist mehr als keinmal – aber wachsen braucht Zeit. Und die sollte man sich nehmen.

Kirche Unterwegs bietet für viele Möglichkeiten des Zusammenwachsens erprobte Ideen, Konzepte und Themenreihen, die geeignet sind, Generationen und Gemeinden zu verbinden. Zum Beispiel das Thema „Gebet und Segen“, zu dem



behütet • umsorgt • gesegnet  
Gebet und Segen

wir jüngst Arbeitshilfen für Kindergarten-KiBiWo, für Kinderbibelwoche und für den Gemeindegottesdienst entwickelt haben. Gemeinsam das Gebet ergründen und vertiefen, ist nicht die schlechteste Möglichkeit, Gemeinde zu werden und zu feiern.

Gerne kommen wir zur Beratung und Projektunterstützung zu Ihnen. Ob Kinder oder Erwachsene – oder beides: Wir begleiten Vorbereitung und Durchführung zusammen mit den Teams vor Ort. Dabei ist uns wichtig, ein für die Gemeinde passendes Konzept zu entwickeln.

- Gemeindegottesdienst: „behütet. umsorgt. gesegnet. Gebet und Segen“
- Kinderbibelwoche: „Meine Welt ist voller Fragen“ (für 6- bis 12-Jährige)
- Mini-KiBiWo: „Der Herr ist mein Hirte“ (für 3- bis 6-Jährige)

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage [www.kircheunterwegs.de](http://www.kircheunterwegs.de) – oder direkt bei Friedemann Heinritz oder Manfred Zoll (s. Impressum).

**Manfred Zoll, Friedemann Heinritz**

Info, Leseproben, Bestellmöglichkeit der Arbeitshilfen in unserem Webshop: [www.shop.kircheunterwegs.de](http://www.shop.kircheunterwegs.de). Oder auf Anfrage per Telefon oder Mail.

## „Voller Neugier die Welt erkunden“

### Neue Mitarbeiterin, neue Konzepte für Kinder von 3 bis 6

Annerose Kunzi hat viele Berufe erlernt, mehrere Ausbildungen absolviert und Anstellungen erlebt. Im Gespräch mit ihr, bei dem es eigentlich um Kinder und Theologie gehen sollte, gewinne ich den Eindruck: Die Neugier, die sie bei den Kleinen liebt, beflügelt sie selbst. Vielleicht ist sie deshalb schon seit fast 30 Jahren ehrenamtliche Mitarbeiterin bei Kirche Unterwegs: Campingplatz,

Annerose Kunzi, wohnt in Winnenden, ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder. Sie schreibt: „Nach meiner Ausbildung zur Hauswirtschaftsleiterin und zur technischen Lehrerin wurde mir neben der Hauswirtschaft die Pädagogik und die Arbeit mit Menschen immer wichtiger. Darum absolvierte ich nach unserer Familienphase die Ausbildung zur Erzieherin. Kinder begleiten zu dürfen, ihre Entwicklung zu fördern, ist für mich ein Geschenk. Ihnen Möglichkeiten zu eröffnen, die Welt zu begreifen, mit ihnen ihren naturwissenschaftlichen und religiösen Fragen nachzugehen und ihnen auf diese Weise zu ermöglichen, mit Gott und den Menschen in Beziehung zu treten, begeistert mich. Bei Kirche Unterwegs bin ich schon seit ca. 30 Jahren ehrenamtlich engagiert und freue mich, dass ich jetzt meine Gaben auch beruflich einbringen darf. Ich bin gespannt auf Begegnungen mit Kindern, Eltern, ErzieherInnen, ehren- und hauptamtlichen MitarbeiterInnen und vielen Campinggästen.“

Teamleitung, Kinderbibelwoche, Christliche Zirkusschule – und jetzt, seit Juni mit einer Festanstellung, Hauptamtlich! Vielleicht ist dies sogar ihr Traumberuf, weil er es ermöglicht, immer wieder andere Menschen wahrzunehmen und das Entdeckte umzusetzen für das nächste Projekt? Wir heißen Annerose Kunzi herzlich willkommen in unserem Team!

Ihre Schwerpunkte sind zunächst: „mini-Kinderbibelwoche“ mit Kindern von 3 bis 6 Jahren. Dies wird stattfinden bei Campingeinsätzen aber auch in Gemeinden und in Kindergärten und Kindertagesstätten.

Dazu wird Annerose Kunzi neue Modelle und Konzepte entwerfen und Arbeitshilfen entwickeln. Sie wird in Gemeinden und in KiTa oder Kindergarten konkret mitwirken bei der Planung und Durchführung von „mini-Kinderbibelwochen“ und dies auch umsetzen für die Ferienprogramme bei der Camping-Kirche. Damit schaffen wir aus dem Bisherigen heraus ein ganz neues Angebot. Anne Kunzi hat dazu auch bereits Konzepte entwickelt, die sich von „normalen“ Kinderbibelwochen deutlich unterscheiden. Sie berücksichtigen die Entwicklungsphase, die spezifischen Fähigkeiten und das unbändige Interesse der 3- bis 6-Jährigen.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und darauf, wie Ihre Fähigkeiten und Kenntnisse unsere laufende Arbeit inspirieren werden.

## „Gedanken herausfiltern, die in der Lebenswelt ankern“

### Ein Gespräch über wirksame Theologie beim Ferienprogramm für die „Kleinen“ und darüber hinaus

*Anne, du hast in den letzten Jahren mehrfach beim Kinderprogramm in Gohren eine eigene Geschichte für Kinder von drei bis fünf Jahren und ihre Eltern angeboten. Nach dem gemeinsamen Singen gabs „Bibel“ für die Kleinen mit ihren Eltern oder Großeltern. Was war dir dabei wichtig?*

Die Kinder erleben zunächst die Geschichte mit allen Sinnen: Sehen, hören, riechen, schmecken und fühlen ist möglich. Dann möchte ich aus der großen Geschichte einen Gedanken herausfiltern, der in der Lebens- und Erlebenswelt der KiGa-Kinder ankert. Damit sind die Kinder



**Das Kirche-Unterwegs-Team: Friedemann Heinritz, Manfred Zoll, Bettina Braun, Annerose Kunzi, Rudi Auracher. Es fehlt: Die Mitarbeiterin im Büro: Kathrin Siegler.**

gefordert aber nicht überfordert. Und sie dürfen sich selber äußern, ihre eigenen Gedanken und Gefühle einbringen.

Außerdem möchte ich den Eltern die Möglichkeit bieten, zu erleben, wie ihre Kinder denken. In dieser Form des Kinderprogramms bekommen die Eltern ein Beispiel, wie sie mit ihrem Kind ins Gespräch kommen können über Sinnfragen und religiöse Fragen, die die Kinder tief beschäftigen.

Und ganz nebenbei kommt auch für die Eltern was rüber: Sie werden ins theologische Denken einbezogen, können die biblischen Geschichten für sich hören. Sie erleben, dass man eine Sprache für Religiöses und Theologisches entwickeln kann und lernen dies mit ihren Kindern gemeinsam.

**„Bibelgeschichten mit allen Sinnen erleben“ klingt gut. Wie geht das?**

Man versucht Bilder, Gleichnisse zu entwickeln aus dem Leben der Kinder. Zum Beispiel hatten wir die Geschichte von Ruth und Noomi. Die großen Sorgen und Ängste der Noomi symbolisierten wir mit einer Laufkugel aus dem Zirkus. Der 80 cm große, schwere Ball reicht einem Kind bis über die Nasenspitze. Wie kann es damit umgehen? Ich helfe einem Kind auf die Laufkugel, dort darf es stehen. Die Mutter sagt spontan: „Oh, jetzt sind die Sorgen kleiner.“ Sie hat was erkannt, weil es ihr Bild war.

Ein anderes Beispiel ist Psalm 23: In der Schafherde sind ja irgendwie alle gleich. Doch vielleicht gibt es besondere Beziehungen zum Hirten? Oder die Schafe sind unterschiedlich nahe beim Hirten. Das kann man mit Schaffiguren ganz leicht spielen und nebenbei darüber reden. So wird es sichtbar und schnell geht es um die eigene Existenz. Die Kinder erzählen ihre Situationen, aus ihrem eigenen Leben – und wir schauen gemeinsam, was wir daraus machen.

***Was ist der entscheidende Unterschied zum „normalen“ Kinderprogramm für Grundschulkinder?***

Es ist deutlich kleinschrittiger. Eine Geschichte wird in vier, fünf Einheiten entfaltet. Man erarbeitet und gestaltet kleine Abschnitte: Wie haben die Menschen damals gewohnt? Wie waren sie gekleidet? Was haben sie gegessen, getrunken? Wie sind sie gereist? Welche Bäume und Pflanzen gab es? Was haben die Männer und Frauen gearbeitet? Womit haben die Kinder gespielt? Wie ist das mit Freunden? ... So nähert man sich langsam der biblischen Geschichte, erkundet die Welt, macht neugierig auf Jesus und seine Freunde und hat den Boden bereitet, damit die Geschichte verständlich ist.

***Gerne erzählt man den Kindern ja auch die Geschichte, wie Jesus die Kinder segnet. Was bedeutet der Segen für Kinder?***

Zunächst überlege ich mir: Was bedeutet für mich Segen? Was hat das mit meiner Welt zu tun? Jemand spricht mir Gutes zu, verspricht mir Gottes Geleit.

### *Wie kann der Segenszuspruch die Erlebenswelt der Kinder ansprechen?*

Es gibt häufig Momente, wo Kinder sich allein gelassen fühlen. Oder sie fragen sich: Wo ist mein Platz, wem bin ich wichtig? Wer sieht mich?

Im Segenszuspruch erfahren sie: Bei Gott hast du einen Platz ... er interessiert sich für dich, lässt dich nicht allein. Das tut den Kindern gut. Und die Eltern werden ermutigt, ihrem Kind etwas Gutes zu sagen.

Es ist außerdem wichtig, die Bedürfnisse der Kleinen wahrzunehmen. Im Alltag macht das Kind oft die Erfahrung: „... zieh deine Schuhe aus, räum bitte auf.“ Für ein Kind geht es hier um die Bedürfnisse der Eltern.

Ich spreche dem Kind den Segen zu: Ich kann nicht immer bei dir sein. Aber Jesus verspricht, dass er für dich da ist. Ich nehme dein Bedürfnis nach Nähe, Schutz und Geborgenheit wahr. Das kann ich nicht immer bieten. Aber Gott ist bei dir.

Das Kind sollte spüren, dass die Person, die den Segen zuspricht, hinter dem steht, was sie sagt und selbst verlässlich und treu da ist.

### *Was bedeutet für dich „Theologie mit Kindern“ im Kindergartenalter?*

Kinder bringen vieles mit: Offenheit, Neugierde, Bereitschaft, sich mit tiefen und großen Fragen zu beschäftigen. Sie brauchen einen Rahmen, in dem sie ihren Fragen nachgehen können. Sie brauchen Erwachsene, die ihnen Räume schaffen zum gemeinsamen Reden, die offen sind für Ihre Fragen.

Da spielt ein Kind ganz in sich versunken mit Bauklötzen. Plötzlich fragt es: „Wer hat eigentlich die Welt gebaut?“

**Großes Programm nicht nur für die Kleinen. Neu: die mini-KiBiWo für Kinder von 3 bis 6 Jahren in KiTa oder Gemeinde.**

Eine absolute Antwort: „Gott.“ hilft dem Kind wenig. Es würde sich abwenden und womöglich aufhören mit Spielen. Die Rückfrage: „Was denkst du? Wen könnten wir fragen?“ hilft dem Kind, sich weiter und tiefer zu beschäftigen, weil sein Denkvorgang nicht einfach beendet wird.

Vielleicht bekommen die Kinder den Auftrag, Eltern oder Großeltern zu fragen.

Wichtig ist mir, die Fragen der Kinder hervorzulocken, auf sie einzugehen und mit ihnen nach Antworten zu forschen. Dazu nehmen wir immer wieder auch die Bibel zur Hand und entdecken so an den Geschichten etwas von Gott, was die Kinder gerade interessiert.

### *Wir haben nun ein Arbeitshilfe-Paket zum Thema „Gebet und Segen“ für alle Altersstufen; auch für 3- bis 6-Jährige: Was ist für sie dabei wichtig und interessant?*

Wie wichtig der Segen für Kinder ist, darüber sprachen wir schon.

Fürs Beten mit Kindern gibt es verschiedene Formen: Einen Vers auswendig lernen, ein ritualisiertes Tischgebet, das kann helfen. Kinder brauchen aber auch hier das Vorbild: Spüren mir die Kinder ab, dass mir Beten wichtig ist? Zweiter Schritt: Die Kinder erkennen, wie es ihnen geht und sprechen das Gott gegenüber aus in der Zuversicht, dass er es wahrnimmt.

Ganz grundsätzlich gibt das Gebet das Gefühl: Ich hab immer ein – gewiss unsichtbares – Gegenüber, das mich wahrnimmt, mir zuhört, mit voller Konzentration bei mir ist, ohne durch irgendwas abgelenkt zu sein. Das ist für Kinder wichtig.

**Anne Kunzi, Manfred Zoll**



# Aus unserem Reisetagebuch

## unterwegs notiert – ein kleiner Auszug

**Fluorn-Winzeln (fh).** „Ebbes aus der Bibel, was dem Glauben und dem Leben gut tut“ wünschten sich die evangelische und die katholische Kirchengemeinde Fluorn-Winzeln für die beiden Gemeindeabende. So ging es um die „Bibel an sich“ und um „Veränderungen annehmen und gestalten“. Viele freuten sich, dass ich nach mehreren gemeinsamen Kinderbibelwochen zwischen 2006 und 2012 nun für die Erwachsenen in den Schwarzwald fahre. „Glaube bewährt sich im Alltag und dieser wandelt sich ständig. Wenn Jesus seine Jünger auffordert nach dem Gipfelerlebnis ins Tal abzusteigen, dann bedeutet dies, den sich wandelnden Alltag zu gestalten“, fasste ich zusammen. Veränderungen sind ganz normal und wollen gestaltet werden: im persönlichen Leben, in Gesellschaft sowie in Kirche und Gemeinde. Ja, es ist gut, wenn wir im Gottvertrauen Veränderungen gestalten und nach vorne blicken. Meine nächste Tour in den Schwarzwald ist geplant zum fünfteiligen Gemeindekurs „behütet. umsorgt. gesegnet. Gebet und Segen“, voraussichtlich im Herbst. Ich freu mich drauf!

**Rotfelden(ra).** „Kinder, was ist heute für ein besonderer Tag?“ fragte Pfarrer Trupp die Kinder aus Rotfelden und Wenden. Beinahe 50 Kinder rufen unisono: „Der Kinderäktschentag.“ „Ja, der siebte! Wir freuen uns sehr, dass ihr alle gekommen seid“ fügte Albrecht Trupp hinzu. „Löwenstark und Kinderleicht“ lautete das Motto. Vier junge Konfirmanden spielten die Geschichte von Daniel in der Löwengrube (Foto unten). Einige Kinder spielten die gierigen

Löwen. Aber Gott sandte einen Engel. Er beschützte Daniel, so dass die hungrigen Löwen doch warten mussten, bis fleißige Rotfelder Frauen Hotdogs, mit Gürkchen und Röstzwiebeln bereit hielten. Besonders bewegt hat mich, wie Johannes, ein junger Mitarbeiter, die Geschichte mit den quirligen Kindern noch einmal besprochen hat. Ganz still wurde es plötzlich, als er davon erzählte, wie Gott ihm in seinen Ängsten hilft.

**Böhringen(ra).** Große Kinderbibelwoche auf der Schwäbischen Alb. „Jona! Der eigensinnige Prophet und der vielseitige Gott.“ Wie kann man die Abenteuer des Jona am besten erleben? Beim großen Dorfspiel rund um die Sankt Gallus Kirche in Böhringen. Zehn Stationen waren aufgebaut. Unvergesslich war als Marcel, ein junger Mitarbeiter, zu den Kindern sagte: „Hier sind wir nun mitten im Meer gelandet. Ein großer Fisch hat uns verschluckt. Und jetzt kommt mal alle mit.“ Er verteilte zwei Taschenlampen und wir stiegen tief hinunter in einen alten Gewölbekeller. Dann löschten wir das Licht und wir sahen nichts. Gar nichts! Es war unheimlich und beängstigend. So musste es für Jona gewesen sein. Drei Tage lang, als er betete: „In meiner Angst rief ich zu dir. Und du hast meinen Hilferuf gehört.“ Es waren vier gesegnete Tage und ein schöner Abschlussgottesdienst, noch einmal mit der KiBiWo-Band und dem tollen Theaterteam.



Die Böhringer Band begleitet die KiBiWo-Lieder

**Satteldorf / Neckartailfingen (mz).** „Wir gehen für Sie über Scherben!“ Das ist gewiss keine Übertreibung. Denn bei „e.Motion“, mit dessen zweiter Auflage Pia Rölle und ich bei einem Kulturabend in Satteldorf und

einem Gottesdienst in Neckartailfingen gleich doppelte Premiere hatten, ist uns kein Aufwand zu groß. **e.Motion** ist voller einfühlsamer Lieder und Musik, sensibler Texte, die unter die Haut gehen, Poetrys, die berühren und vieler origineller und mutiger Spitzen, die die Lachmuskeln strapazieren. Und alles atmet das Vertrauen zu dem Gott, der aus den Scherben unseres Lebens ... – was dann kommt, hören Sie, wenn Sie uns mit **e.Motion** buchen für Ihren Mitarbeiterabend, Gottesdienst, (runden) Geburtstag oder für andere Gelegenheiten! Kontakt: [mz@kircheunterwegs.de](mailto:mz@kircheunterwegs.de)

**Stuttgart-Vaihingen (mz).** Kinderbibelwoche in der Schule ist schon eine besondere Sache! Wenn 300 Kinder singen, lauschen, beten – da entsteht eine besondere Spannung. Mit „Komm, wir feiern!“ lernten die Kids ganz neue Seiten von Karfreitag, Ostern und Himmelfahrt kennen. Drei Projekttag: Schule macht KiBiWo – ein Erlebnis für alle. Viele Kinder verabschiedeten sich per Handschlag: „Kommst du nächstes Jahr wieder?“

**Riederich (mz).** Mit dem Bühnenprogramm „Zur besten Sendezeit gestalteten Paula Heidt und ich den „Familienfreundlichen Gottesdienst“. Gottesbegegnung kann man nicht machen. Aber erbitten, geschehen lassen, davon singen und erzählen. Und das zur besten Sendezeit! Ein Programm, das noch lange für berührende Diskussionen sorgte.

**Stutensee (mz). Zirkus in der Zeltkirche!** 150 Kinder strömten täglich zu „Manege frei für Circus Talentino!“ Ein großes Mitarbeiterteam ließ sich mutig auf die Christliche Zirkusschule ein. Und es hat sich gelohnt: Die Kinder hörten Bibelgeschichten vom Vertrauen, Angeben und Vergeben. Und entwickelten für die große Zirkusgala ein starkes Programm ein. Die Eltern und Großeltern füllten das Zelt bei der Zirkusgala bis auf den letzten Platz. Zeltmeister Martin Heubach war begeistert. Staunen und Freude war in den Gesichtern zu lesen. Ja, es ist schön, wenn Menschen aus der „Kirche“ hinausgehen und sagen: „Das war klasse. Das hat mich berührt!“ Das Mitarbeiterteam und die Kinder haben ganze Arbeit getan unter dem Segen des lebendigen Gottes.

fh = Friedemann Heinritz | ra = Rudi Auracher | mz = Manfred Zoll

Zirkusgala bei der Zeltkirche in Stutensee

**e.MOTION**  
Bühnenprogramm

zurücklehnen

entspannen

empfangen

**Kraft  
zum  
Leben**

Zeit für große  
Gefühle mit  
... Poetry  
... Konzert  
... WortSpiel  
... Kleinkunst

**e.MOTION**  
Bühnenprogramm



## Betreuungsangebot: Christliche Zirkusschule als „Friedenschule“

Osterferien im Wutachtal: Vielerorts stellt sich für berufstätige Eltern die Frage: Wer betreut unser Kind in den Ferien? Die evangelische Kirchengemeinde Wutachtal hat dafür eine gute Lösung. Die Kinderwoche als Ganztagesangebot von 9 bis 15.30 Uhr in den Osterferien. Mal Zirkus, mal Filmmacherwoche, mal Zeitungswoche und mitten drin ein biblisches Thema. Der Leitsatz: „Für Kinder ist nur das Beste gut genug.“ Es lohnt sich, überall das Beste zu geben, das gilt für die Dekoration des Gemeindehauses genauso wie für das Musikteam, das Theaterteam, das den Kindern die biblischen Geschichten nahebringt oder das Küchenteam, das für das leibliche Wohl sorgt. Ich habe Laura Ringler, die Jugendreferentin der Gemeinde, gefragt, was den Verantwortlichen besonders wichtig ist: „Einerseits freuen wir uns, dass wir mit diesem Ferienprogramm Kindern und ihren Eltern dienen können, denn die Kinder verbringen eine spannende und ereignisreiche Woche und die Eltern sind entlastet, da sie für diese Zeit keine Betreuung organisieren oder Urlaub nehmen müssen. Andererseits ist unsere Motivation, dass Kinder Gott auf kindgerechte Art kennenlernen können. Wir wollen ihnen vermitteln, warum Jesus auf der Welt war und was er für uns getan hat. Wir wollen Kindern den christlichen Glauben verständlich und lebendig machen und sie in eine Beziehung mit Gott begleiten.“

Dieses Jahr also mit der Christlichen Zirkusschule. Für 60 Kinder war geplant, aber was tut man, wenn sich 81 anmelden? Man rückt ein bisschen zusammen, kocht ein bisschen mehr und ermöglicht allen 81 Kindern die Teilnahme. Rund 100 Leute erlebten täglich die Geschichten der nagelneuen Arbeitshilfe mit „Manege frei für Friedenskinder“ und setzten sich mit Mobbing, Ausgrenzung und Versöhnung auseinander. Feindseligkeiten, die es auch schon in der Bibel gab. Und sie hörten von dem Gott, der die Menschen versöhnend annimmt und befähigt, andere versöhnt anzunehmen. In den anschließenden Kleingruppen können die Kinder die Themen vertiefen und in ihre Welt übersetzen. U.a. indem sie eine Szene spielen zum Thema „Mobbing“ und daraus einen Videofilm drehen; das bleibt unvergessen. Und dann wird Zirkus ausprobiert und geübt. Anfangs noch chaotisch, nehmen die einzelnen Nummern immer mehr Gestalt an. Dabei entwickeln sich manche Mitarbeiter und Kinder zu wahren Spezialisten ihrer Zirkuskunst. Und dann ist er da, der große Tag: Zirkusabschlussgottesdienst, zu dem alle Eltern, Geschwister und Freunde eingeladen sind. Das Gemeindehaus ist voll bis auf den letzten Platz. Jeder zeigt, was er kann, und alle, Große und Kleine, sind hineingenommen in Gottes Friedensgeschichte.

**Bettina Braun**

Christliche Zirkusschule als ganztägiges Betreuungsangebot im Wutachtal, Schwarzwald.



## Mit einer Spende konkret helfen ...

### Großer Dachsaden

Ein sehr starker Sturm hat einen Baum gefällt und auf zwei unserer Wohnwagen geworfen. Folge: Mehrere Löcher in den Dächern (Foto), zwei kaputte Schutzdächer. In Eigenarbeit lässt sich manches kostengünstig reparieren. Das Schutzdach kostet ca. 2.500 €.

### Rollstuhlgerechter Wohnwagen

Damit Menschen, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind, beim Ferienprogramm

der Camping-Kirche mitarbeiten können, werden wir einen rollstuhlgerechten Wohnwagen kaufen. Ein sehr gutes Angebot liegt vor: 4.300 € plus Transport. Wir denken, das Thema „Inklusion“ ist nicht nur was für die Politik, darum haben wir uns zu dieser Investition entschlossen.

### Camping-Kirche: Kinder

Bei der Camping-Kirche gibt es viele Schlupflöcher für das Geld. Aber für Kinder lohnt eine Investition allemal. Basteln, Bibeltheater, Requisiten, Sachkosten für Mitarbeitende – Kirche Unterwegs benötigt pro Campingsaison ca. 24.000 €.

**Wenn Sie in irgendeiner Weise mithelfen können, bereits ein kleiner Spendenbeitrag ist eine große Hilfe! Danke!!**

**Spendenkonto: IBAN DE 65 6025 0010 0000 0241 10**

## Aus Alt mach Neu

Sturmschäden sind das Aus für Vorzelte und das „Go“ für neue Produkte

Bald startet wieder die Saison der Camping-Kirche. Auf dem Campingplatz entsteht für ein paar Wochen eine neue Gemeinde. Das KU-Team und die kleinen und großen Campinggäste lassen sich von den Erzählungen aus der Bibel und vom täglichen Miteinander persönlich berühren.

Dazu benötigt jedes KU-Team aber auch eine gute Herberge. In der Regel sind das Wohnwagen und Zelte. Und da das jeweilige Team vor Sonne, Wind und Regen geschützt sein soll, ist es immer mal wieder notwendig, das eine oder andere brüchig gewordene oder

vom Sturm beschädigte Zelt zu erneuern.

Wenn dann ein Vorzelt so verschlissen ist, dass man es nicht mehr gebrauchen kann, ist es dennoch zu schade zum Wegwerfen.

„Upcycling“ wäre doch eine Idee! Tatsächlich fand ich durch den Tipp meiner Frau die Lederschmiede in Stuttgart, ein Sozialunternehmen im Caritasverband ([www.die-lederschmiede.de](http://www.die-lederschmiede.de)). Die Lederschmiede bietet betreute Arbeitsplätze und Qualifizierungsangebote für sozial Benachteiligte, ehemalige Drogenabhängige und andere Menschen mit außergewöhnlichen Lebensgeschichten. Und so werden aus ausgedienten Kirche Unterwegs-Zelt-Planen neue Taschen und Accessoires.

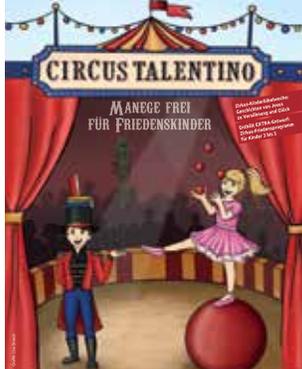
Und so wurde das Wohnwagen-Vorzelt abgeholt, gereinigt, in kleine und große Stücke geschnitten und zu neuen, wunderschönen Taschen verarbeitet. Ich wünsche, dass mit all diesen Produkten auch jeweils ein Teil der Energie und Gottes Geist mit auf die weitere Reise geht.

*Dietmar Faude, nebenamtlicher Mitarbeiter für Technik und Co.*

Kontakt: Onlineshop oder Haus der Katholischen Kirche, Königstr. 7, Stuttgart

**Vom Sturm und Regen zerstört – von geschickten Händen neu gestaltet: Vorzeltplane.**





„Manege frei für Friedenskinder“ ist eine neue Arbeitshilfe für die Zirkus-KiBiWo und passt hervorragend zur Jahreslosung. Mit diesen Geschichten kann man auch die Kinder für den Frieden begeistern! Mit etwas Phantasie kann man diese Praxismappe auch für die „normale KiBiWo“ einsetzen. Die Mappe enthält einen zusätzlichen Entwurf für Kindergartenkinder (3- bis 6-Jährige). Weitere Infos, Leseproben, Bestellmöglichkeit: [www.shop.kircheunterwegs.de](http://www.shop.kircheunterwegs.de)

## „Gebet und Segen“ für Groß & Klein

### 4 Praxismappen für eine generationenverbindende Gemeindegemeinschaft

Infos, Leseproben, attraktive Paketpreise, Bestellung: [www.shop.kircheunterwegs.de](http://www.shop.kircheunterwegs.de).

#### 1. Meine Welt ist voller Fragen

Die Kinderbibelwoche zum Thema

**8,00 €** „Gebet und Segen“. Wer hat eigentlich Gott entdeckt? Kann man mit Gott reden? Wie lieb ist der liebe Gott? ... Kinder haben viele Fragen.



In dieser KiBiWo kommen sie ins Zentrum. Fünf Bibelgeschichten und Psalm 23 werden für die Kinder vielseitig erschlossen und eröffnen eigene Segens-

und Gebetserfahrungen. Die Arbeitshilfe ist konzipiert für 6- bis 12-Jährige.

#### 2. Du bist mein Hirte: Eine Praxismappe für Kinder von 3 bis 5 zu Psalm 23. für KiTa, Kindergarten, Kindergruppe

**14,90 €**

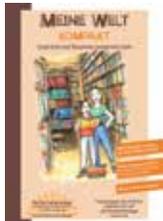
Diese Praxismappe ist speziell für die Kleinen und bietet auf sie zugeschnittene Methoden und Arbeitsformen. Sie kann eingesetzt werden Für die Kleinen bei der Kinderbibelwoche aber auch in Kindergarten oder KiTa-Projektwochen.



#### 3. Meine Welt – kompakt: „4 für 40“: Das KiBiWo-Konzept mit wenig Aufwand

**14,90 €**

Manchmal gibt es nicht genügend Mitarbeitende fürs Theaterspielen. Bei „Meine Welt – kompakt“ werden die Bibelgeschichten per Videoclips eingespielt. Mit dieser Praxismappe kann man mit weniger Aufwand ein großes Programm für Kinder gestalten. Der Arbeitshilfe liegt eine DVD mit den Videos bei.



#### 4. Gemeindegemeinschaft „behütet • umsorgt • gesegnet – Gebet und Segen“

Mit diesem Kursbuch (160 Seiten) wird das

Paket um „Gebet und Segen“ komplett: Der Gemeindegemeinschaft bzw. Glaubenskurs richtet sich **24,90 €** an die Erwachsenen. Das Kursbuch bietet ein umfangreiches Angebot, um „Gebet und Segen“ neu zu verstehen und zu erleben. Elemente: Begegnung, Impulsreferate, Gesprächsphasen, Videoclips, ergänzende Texte und Bilder. In unterschiedlicher Weise können die Gäste ihre eigenen Anliegen zu Gebeten formen.



*Manfred Zoll*

### Buchen Sie uns für ...

Gemeindegemeinschaft, Gottesdienst, KGR-Klausur, Männervesper, Bühnenprogramme für Kinder und Erwachsene ... wir bieten ein breites Spektrum an Themen und Formaten. Sie können uns buchen! Mehr: [www.kircheunterwegs.de](http://www.kircheunterwegs.de)

- » **Gemeindegemeinschaft** „behütet • umsorgt • gesegnet. Gebet und Segen“. Veranstaltungsreihe, Wochenende, Einzelveranstaltung. Fünf Einheiten.
- » Die **Würde des Menschen** war unantastbar (fh)
- » **Reformation** trifft Resilienz (fh)
- » **Verstehen – durch Stille**. Wirken – aus Stille. Gewinnen – in Stille. (ra)
- » **9. November 2019**. Ein Abend zum 30. Jahrestag des Mauerfalls. (ra)
- » **@home**: Wieviel Heimat braucht der Mensch? (mz)
- » **Du. Bist. Frieden**. Eine Frage des Weiter- und Überlebens. (mz)

Anfragen: (ra) = Rudi Auracher, (fh) = Friedemann Heinritz, (mz) = Manfred Zoll. (s. Impressum)

# #Friedensjäger

Frieden kommt nicht im Sitzen und Abwarten  
Frieden ist nicht selbstverständlich.  
Frieden fällt keinem in den Schoß

**UCHT FRIEDEN, JAGT IHM NACH | PSALM 34**

Friedensjäger brauchen ...

- Ausdauer
- Zielstrebigkeit
- Geduld
- Zeit
- Freude
- Training
- Kraft
- Geschicklichkeit



ein gutes Auge  
das Gespür für den richtigen Moment  
Immer wieder Von-vorne-anfangen-wollen  
Misserfolge-und-Enttäuschungen-ertragen-können  
das Ziel vor Augen  
Lust auf Abenteuer  
Freunde  
Vertrauen

Friedensjäger brauchen Friedenswaffen:  
Glaube, Liebe, Hoffnung ohne Ende

#Friedensjäger: Gebt niemals auf,  
jagt nach dem Frieden, der von Gott ist  
und zu den Menschen drängt.

Manfred Zoll | Psalm 34,15



## Kirche Unterwegs

der Bahnauer Bruderschaft e.V.

**1. Vorsitzender: Diakon Hans-Peter Hilligardt**

**Leiter u. Geschäftsführer: Diakon Manfred Zoll**

In den Hauswiesen 23/1, 71554 Weissach im Tal

Fon 07191.61983 | Mobil 01577.4728 196

Mail: mz@kircheunterwegs.de

Diakon Rudi Auracher, Steinhölde 71, 74360 Ilsfeld,

Fon: 07062.96926 | Mail: ra@kircheunterwegs.de

Diakon Friedemann Heinritz, Vogelsang 11, 71737 Kirchberg

Fon 07144.885 490 | Mail: fh@kircheunterwegs.de

Annerose Kunzi, Frühlingsweg 2, 71364 Winnenden

Fon 07195.4150785 | Mail: ak@kircheunterwegs.de

Christliche Zirkusschule: Bettina Braun, Degenhofer Straße 70, 71364

Winnenden, Fon: 07195.178696 | Mail: bb@kircheunterwegs.de

Büro: Im Wiesental 1, 71554 Weissach im Tal, Fon 07191.3718 725

Spenden-Konto: Kirche Unterwegs, Kreissparkasse Rems-Murr

IBAN: DE 65 6025 0010 0000 0241 10. BIC SOLADES1WBN

Freundesbrief der Kirche Unterwegs

Redaktion und Gestaltung: Manfred Zoll (mz).

Fotos: Manfred Zoll, Rudi Auracher, Friedemann Heinritz, unsplash

Der Freundesbrief erscheint dreimal jährlich und wird auf Wunsch kostenlos zugesandt.

**Gedruckt mit großzügiger Unterstützung von und durch die  
Druckerei Streicherdruck Winnenden.**